

„Ich darf alles sein,
ich bin verantwortlich
für mein Tun“



Spiel der Esskastanie

Reiterspiel

Die rechte und linke Hand
werden übereinander gelegt.
Man setzt sich nun auf die Handfläche
mit seinem Wurzelchakra.
Frauen sitzen auf der rechten Hand,
gestützt von der linken und Männer umgekehrt.
(von Antje Jungfer erfahren)

Wie fühlt sich das an,
seine Potenz zu spüren?
Sich in seiner Vielfalt,
aus dem Wurzelchakra heraus
zum Beispiel
als Frau, Königin, Herrscherin,
Mann, General oder Zentaur zu fühlen?

Spürreise der Linde

Schließe Deine Augen und stelle Dir vor,
Du sitzt am Brunnen vor dem Tore am Lindenbaum.
Du gehörst zu dem Dorf, wo diese Linde steht.
Du lebst dort schon seit Generationen, dann kommt
ein Wandergesell, ein Kasperle, ein Fremder...
Wie geht es Dir damit?
Heißt Du ihn willkommen?
Möchtest Du, dass er bleibt, oder lieber, dass er geht?
Nun änderst Du das Bild:
Du bist der Flüchtling,
der Wanderbursche oder der Kasper.
Du kommst in ein Dorf, wo die Menschen seit
Generationen leben, wie geht es Dir damit?
Du weißt, Du bist vorübergehend da.
Dein Leben besteht aus Ankommen und Gehen.
Ist es Dir möglich zu bleiben?
Möchtest Du, dass sie sagen: „Bleibe“?



MARIA VON HEYDEN IM GESPRÄCH MIT WIEBKE TÖPPER

DER EMOTIONALE EVOLUTIONSWEG HOMÖOPATHIE UND BEWUSSTSEIN MIT BÄUMEN

Wiebke Töpper: Du hältst Seminare und Vorträge und hast mittlerweile ein Kartenspiel entwickelt mit dem Thema: Der emotionale Evolutionsweg, Homöopathie und Bewusstsein mit Bäumen. Worum geht es dabei?

Maria von Heyden: Ich arbeite seit 2003 mit Bäumen. Die Bäume haben mir bewusst gemacht, dass in mir ein tiefes „Nein“ zum Fühlen bestand. Waren meine Gefühle fröhlich, gab es kein „Nein“, bei Trauer, Angst und Wut jedoch schon. Der erste Baum war die Linde und die Linde hat etwas gemacht von: „Leben kommt und geht, kommt und geht, wer sich emotional einlässt, wird weise.“ Da habe ich zum ersten Mal verstanden, dass dieses Fühlen im Körper für mich ein Schulungsweg ist. Über diese Körperlichkeit bekam ich Kontakt zu den Unterschieden des Fühlens und dass es völliger Unsinn ist, wenn ich in ein „Nein“ zum Fühlen gehe, statt in ein „Ja“ von „ach so fühlt sich das an, das ist ja interessant“, um dann auf eine weitere Ebene zu kommen: „Was macht es mit mir, wo fühle ich das, woran erinnert es mich, warum möchte ich das nicht haben?“ Ganz schnell wurde deutlich, dass es oft eine Rückkopplung zu Erfahrungen aus einer früheren Zeit als Kleinkind, als junger Erwachsener oder einer ganz anderen Zeit ist. Da wurde ich neugierig und dachte, wenn das so ist, dann bin ich mal gespannt, wo das hinführt. So fing die ganze Geschichte an.

Ich habe meine Art der Arbeit im Nachhinein „Emotionaler Evolutionsweg“ genannt. Evolare (lat.) heißt Herausfliegen, das heißt für mich, es ist immer ein erweitertes Denken, eine erweitertes Bewusstsein hinter der Enge bzw. Not in der man sich gerade befindet, möglich. Dadurch, dass ich mich emotional einlasse und das Fühlen nicht vermeide, offenbart sich der Ursprung des Konflikts und daraus zeigt sich ein Lösungsweg. Dieses Hineingehen in das Fühlen fand ich total spannend, und gerade die Energien der Bäume eröffnen mir verschiedene Perspektiven im Bezug auf das sich gezeigte Thema. Das kann bedeuten, es hat mit mir zu tun, mit meinen Eltern oder Großeltern oder noch weiter zurück bis hinein in die Inquisition. Mit dieser Art sich einzulassen, entstand für mich eine erweiterte Bewusstheit.

Nämlich: wie sehr der individuelle Entwicklungsweg mit der Gesamtentwicklung und Erfahrungswelt der Menschheit verwurzelt und vernetzt ist.

Auf welche Art und Weise „eröffnen“ sich Dir die Bäume und ihre Themen?

In der Regel eröffnen sich die Bäume in der Arbeit mit Patienten über Trancen. Der Patient oder die Gruppe kommen mit einem Thema, in dem es etwas wie eine Verstrickung gibt. Ich gehe auf die Tranceebene und lasse mich auf „was ist dahinter“ ein und so taucht der Baum oder ein Wort auf. Das lass´ ich dann erst einmal spielerisch schwingen. Wenn es der Baum sein soll, verdichtet er sich innerhalb von drei Tagen, d.h. jemand sagt „ja damit habe ich was zu tun“ oder wie beim Ahorn, jemand hat ein Ahornblatt auf dem T-Shirt oder wie beim Ginkgo wird mir ein Schmuckstück mit dem Ginkgoblatt geschenkt. Irgendwo gibt es eine Unterstützung, so dass ich weiß, das ist jetzt der Baum. So fange ich an, mich damit auseinanderzusetzen. In dieser Auseinandersetzung klären sich auch die Themen, wofür diese Energie in der Welt ist und was wir darüber im Fühlen verstehen können. Dieses „wie fühlt sich das an“ erweitert mein Denken. Verknüpfungen und Vernetzung entstehen mit Märchen, Musik, Bildern, Filmen, Kontinenten, mit anderen Wesen - auch Sätze aus der Bibel begreife ich ganz anders in ihrer Weite. Bäume helfen weit zu werden im Denken, Fühlen und Akzeptieren von Allem.

Wie arbeitest Du mit Patienten in der Praxis mit diesem Thema?

Irgendwann habe ich festgestellt, dass meine Patienten im Rahmen der Resonanz zu mir kommen und ich eigentlich nur eine Vorläuferin oder Vorfliegerin bin. Ich bin einen Weg schon gegangen, und jetzt kommt der Andere, fragt mich nach dem Weg. Ich lasse ihn seinen Weg gehen und nehme ihm die Erfahrungen des eigenen Weges nicht ab. Aber aufgrund meines Wissens finde ich mit ihm heraus, wie er seinen Weg gehen und welche Hindernisse bzw. wo es die Unterstützung geben kann. Das ist eigentlich das Spannende an dieser

Arbeit, den Weg selber gegangen zu sein, etwas für mich verstanden zu haben und dadurch so etwas wie eine Wegbegleitung oder vielleicht auch nur eine Wegbeschreiberin zu sein. Das kommt immer darauf an, wie selbstständig derjenige schon ist. Manchen reicht eine Beschreibung und sie können dann ihren eigenen Weg gehen. Manche brauchen es real, dreimal am Tag anzurufen oder einmal die Woche, um mich als Wegbegleitung dabei zu haben. Denn neue Wege lösen Ängste aus und da wo die Angst ist, geht's lang bzw. lerne ich etwas dazu.

Meine Fähigkeit ist, die frohe Botschaft des Themas des Patienten zu hören. Frohe Botschaft heißt in meiner Wahrnehmung, jeder der kommt, hat Symptome oder Themen, die einen tiefen Sinn machen und ihn in seinem Bewusstseinsprozess weiterführen. Deswegen mache ich nichts heil, sondern eigentlich schaue ich nur, auf welcher Wegstrecke gerade jemand ist und welche Begleitung notwendig ist, damit er vergnügt weitergehen kann. Das ist mein Ansatz. Daher gehe ich sehr schnell auf die Spurensuche von „wie fühlt es sich an, an was erinnert das“, ich verstärke das Spüren, verdichte es, und so eröffnet sich der Lösungsweg. Viele Erwachsene sind gefangen in den Erfahrungen der Kindheit. Mein Job ist es nun, den Unterschied deutlich zu machen, dass er jetzt schon erwachsen und nicht mehr in der Situation ist. Ich gehe mit diesem Erwachsenen zu dem Kind mit seinen Erfahrungen und hole es in das Erwachsenenbewusstsein. Der Heilungsschritt ist, klar zu machen: „Das hast Du schon hinter Dir, jedoch in diesem Moment bekommst Du Kontakt zu dem Fühlen von damals.“ Als Erwachsener kann ich das Fühlen jetzt wirklich zulassen, aushalten und sagen: „Ach so hat es sich angefühlt, na da bin ich ja durch.“ Hole ich es nicht ins Bewusstsein, dann triggern diese Punkte immer wieder, bis es gut sein darf und im Bewusstsein der Schnee bzw. die Erfahrung von gestern ist. Kurz gesagt ist meine Spurensuche: „Spüren, dieses Spüren verstärken und Abholen durch Bewusstmachen „da bist Du schon durch“.

Heilung heißt für mich tatsächlich: Anerkennen, so hat sich das angefühlt, damals konnte ich mich darauf aber nicht einlassen, das habe ich lieber verkapselt. Daraus habe ich Fähigkeiten und Verhaltensmuster entwickelt, die damals lösungsorientiert und kreativ waren. Mit dem Anerkennen dieser Erfahrungen bin ich nun frei, neu zu entscheiden (was macht heute noch Sinn), was hat sich bewährt, was möchte ich verändern). Daher ist es wichtig, dass

diese Verkapselung sich mit Achtsamkeit auflösen darf. Dafür muss der Erwachsene hingehen und das Kind abholen und nicht das Kind im Stich lassen, in dem er wieder sagt: „Ich will es nicht fühlen“. Andersherum: „Ich habe es schon erfahren und nun kann ich es halten, aushalten und begreifen.“

Mir ist es wichtig, auch die Gewinne aus den Erfahrungen und den daraus entwickelten Fähigkeiten zu ernten - eben die frohe Botschaft des Themas und nicht nur die Traumatisierung zu betrachten. Die Frage ist ja nur, brauche ich diese Form der Erfahrung jetzt noch oder kann ich sie als „das kann ich schon“ nehmen und so Platz für neue Erfahrungen machen. An diesem Punkt taucht meistens die Angst auf, dann geht es wieder darum, die Wegbegleiterin zu sein im Prozess „ich lerne etwas dazu und kann mir genau angucken, in welchem Maß ich mir etwas zumute und wie ich den Weg gehen möchte“. Das ist das Tolle am Erwachsen sein: man kann sich den Weg genau anschauen und auch mit welcher Unterstützung und wie man ihn gehen will. Als Kind bestand diese Möglichkeit meistens nicht und daraus entstand die Überforderung und „es ist mir alles zu viel“, und das wirkt im Jetzt noch. Manche erleben das Gefühl nur körperlich, in dem sie z.B. innerlich in eine hohe Vibration, Migräne oder Erbrechen gehen. Sie haben keine Sprache dafür, sondern nur das Fühlen steht zur Verfügung. Aufgrund meiner Erfahrung, vermute ich in diesen Fällen, dass diese Störung bzw. Überforderung meistens schon sehr früh in der Kindheit (vor dem 3. Lebensjahr) entstanden ist.

Welche Erfahrungen machst Du in der Praxis?

Meine Praxis ist ja eher wie eine Märchenstube und es gibt immer einen Tee oder ein Wasser. Meine erste Frage ist: „Was führt Sie hierher?“, und die Patienten berichten ihre Themen. Dann gehe ich davon aus, dass die Patienten, tatsächlich auf derselben Schwingungsebene unterwegs sind wie ich auch. Ich steige mit dem Thema ein, das in mir eine Resonanz auslöst. Das biete ich den Patienten an und daraus entsteht oft eine Verwunderung „woher wissen Sie das, das habe ich doch gar nicht gesagt, wie kommen Sie zu der Idee?“. Bei einer Patientin zum Beispiel kam mir immer der Satz „Du dummes Suppenhuhn“ in den Kopf. Die Patientin war sehr erschrocken, ob ich das auch so finden würde. Ich sagte ihr, dass ich das höre und fragte, was sie damit zu tun hat. Ja, die Großmutter hätte das immer gesagt, und das hat sie sehr verletzt. Dann haben wir uns angeschaut, zu welcher Konsequenz das führte: das eine ist

das Resignierte „ich bin ja sowieso ein dummes Suppenhuhn“ und das Andere war dann ein hochqualifiziertes Mathematikstudium. Der innere Antrieb war nicht „ich bin intelligent“, sondern die Notwendigkeit, von dem Suppenhuhn weg zu kommen. Aber dadurch, dass das Fühlen nicht abgeholt war, blieb die Betroffenheit. Mein siebter Sinn ist, dass ich genau diese Worte, die getroffen haben, den Stich versetzt haben, höre und begreife, wofür es gut war und die Patientin es so anerkennen konnte (nämlich Mathematik zu studieren).

Wie reagieren die Menschen, Patienten auf diese besondere Art der therapeutischen Arbeit?

Ich frage meine Patienten schon: „Gibt es für Sie so etwas wie ein höheres Bewusstsein oder haben Sie sich mit Physik schon mal befasst?“ Ich sage meinen Patienten, dass nach meiner Wahrnehmung alles Schwingung und Resonanz ist, ich auf der Ebene arbeite und ob Sie etwas damit anfangen können. Da gibt es eigentlich selten Ablehnung. Die, die kommen, können sich darauf einlassen. Das funktioniert mit Säuglingen und auch mit steinalten Menschen, da ich das genauso in die Welt gebe: wer zu mir kommt, ist auf dieser Welle unterwegs. Es gibt natürlich auch Menschen, die enorm im Widerstand sind, weil der Gewinn des Nichtkönnens sehr hoch ist in unserer Gesellschaft, es sehr gefüttert wird: „Du musst mir helfen“, und da sag ich dann „nein, das ist nicht mein Job“, aber ich kann gut unterstützen, sich selber zu entdecken, zu finden und zu verstehen, dass man schon alle Fähigkeiten in sich hat, aber einem nicht alle zur Verfügung stehen. Deswegen sage ich auch bewusst, ich helfe nicht und nehme keinem seinen Weg ab, aber ich begleite jeden. Helfen heißt für mich ein Gefälle bejahren, begleiten findet auf Augenhöhe statt.

Ein großer Teil Deiner Arbeit besteht auch in einer Vielzahl von Gruppenarbeit, welche Formate bietest Du an?

Einmal im Monat mache ich eine AMEA (Arzneimittelentwicklungsaufstellung) zu dem Baum, der im gleichen Monat im Seminar vorgestellt wird. Dann habe ich vier Supervisionsgruppen, in denen junge Kollegen Themen aus der Praxis oder eigene Themen mitbringen und bearbeiten. Außerdem biete ich verschiedene Heilerkreise an, die sich interessanterweise ganz bunt zusammensetzen. Entweder haben die sich aus Klassen der SHS gebildet, oder es kommen Menschen aus ganz anderen Kontexten dazu, also Lehrer, Ärzte, Psychotherapeuten, Hausfrauen etc.

Die Heilerkreise treffen sich einmal im Monat für zwei Stunden bei mir. Ich leite sie an und gebe ihnen Übungen. Diese dienen dazu, dass der Einzelne sich verstehen lernt und schult, wie er auf seinen Hellwahrnehmungsebenen funktioniert, d.h. sich in seinen Fähigkeiten begreifen und festigen kann. Außerdem aktivieren wir Heilenergien, für ein energetisch gestörtes Wesen (Krankheit/Symptome), egal ob das ein Baum, Tier oder Mensch ist. Die ganze Gruppe schwingt sich auf dieses Wesen ein, indem jeder Gruppenteilnehmer in einen Trancezustand - auf die sogenannte Alphaebene - geht. Dort begegnet er dem anderen Wesen oder ist das Wesen. Hier schaut jeder auf seine Weise, wie er unterstützend wirken kann (schaukeln, schwimmen gehen, tragen, Worte sagen, homöopathische Mittel, das ist sehr verschieden) und dieses dann auch mit dem Wesen macht.

Ein faszinierendes Erlebnis für mich selber war, als ich für ein Pferd, das eine Lungenentzündung hatte, auf eine Reise ging. Ich war das Pferd und hatte die klare Wahrnehmung, dass ich auf jemanden schon 6 Jahre warte und traurig bin, dass derjenige nicht kommt. Ich habe den Kummer des Pferdes gefühlt und in dieser Trance das homöopathische Arzneimittel Tuberkulinum geschickt. Wie sich herausstellte war die frühere Besitzerin verstorben. Der neue Besitzer sollte dem Pferd nun erzählen, dass die ehemalige Besitzerin nicht mehr kommt, es nicht mehr zu warten braucht und er den Kummer aber jetzt versteht. Nach der Vermittlung ist die Lungenentzündung abgeheilt. Davon könnte ich Bücher füllen.



Hp Maria von Heyden (Soz. Päd. grad.)

Stellv. Landesvorsitzende des FDH,

Lv Berlin-Brandenburg e.V.,

Dozentin für Gemeinschaftsarbeit, Sensitivtraining & Supervision der Samuel-Hahnemann-Schule.

Kontakt: Leonhardtstr. 18,

14057 Berlin, Telefon: (030) 32709757,

E-Mail: mariavonheyden@web.de

Maria von Heyden
Spiel mit mir



Der emotionale Evolutionsweg
mit Bäumen



Im Leben machen wir unendlich viele Erfahrungen, die uns emotional berühren und unterschiedliche Gefühle in uns auslösen. Die Bäume unterstützen uns, diese Gefühle anzuerkennen und unsere Erfahrung zu erweitern, indem wir die Blickrichtung verändern.
Die Schulung verfolgt drei Prinzipien: die Beziehung zu sich und den Mitmenschen, zur Geschichte und Entwicklung der Menschheit, an sich und zu dem spirituellen, göttlichen Urquell.
Viel Spaß beim Spielen

© 2011 by Maria von Heyden - Alle Rechte vorbehalten
Bilder: Afdin von Heyden - Layout: Wäldle Töpfer - 1. Auflage 03/2011